

märz 2021

monatsgruß

EVANGELISCH IN FÜRTH



Verschwörungslegenden: was sie ausmacht und wie man damit umgeht

04 Corona-Schulalltag – Interview mit der Rektorin der Luise Leikam Schule

09 Arbeit ist wichtig – Initiative „1+1 mit Arbeitslosen teilen“

11 Schwangerschaftsberatung Weltgebetsstag aus Vanuatu

Liebe Leserinnen und Leser,

Schoko-Weihnachtsmänner werden zu Schokohasen umgeschmolzen, die Mondlandung ist erfunden und Elvis Presley lebt – über solche Geschichten kann man herzlich lachen. Aber sie gehören ins Reich der Verschwörungsliegenden. Von denen sind viele gar nicht lustig, sondern wirklich gefährlich. So wurden während der großen Pestepidemien im 14. Jahrhundert sozialen Randgruppen, meistens den Juden, vorgeworfen, sie hätten durch die Vergiftung der öffentlichen Brunnen die Seuche verursacht, um die Christenheit zu vernichten.

Da Verschwörungsmymthen augenblicklich wie eine Krankheit grassieren, widmen wir uns diesem Thema auf der Seite 3. Pfarrer i.R. Volker Zuber schreibt, wie Verschwörungstheorien entstehen und warum Menschen daran glauben. In der Randspalte gibt es Verhaltenstipps für den Umgang mit Personen, die solche Theorien vertreten. Pfarrerin Sabine Heider kommentiert die Lage mit „Herrjemine“ und denkt nach, was sicheren Halt in unsicheren Zeiten gibt (Seite 2).

Freuen dürfen Sie sich schon jetzt auf ein frohes Osterfest Anfang April, das in den Kirchengemeinden vorbereitet wird. Informationen dazu finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 4.

Bis dahin, kommen Sie gut durch die Passionszeit,

wünscht



Christiane Lehner,
Monatsgruß-Redakteurin



Zuhause in Fürth: Menschen aus der ganzen Welt

Serie: Seung-Hae stammt aus Südkorea und lebt in Fürth, Dambach.



Seung-Hae am Brunnen der Erlöserkirche.

Ich bin Seung-Hae und 73 Jahre alt. Ich stamme ursprünglich aus Südkorea und lebe seit 1973 in Deutschland. Die deutsche Musik, Literatur und Kunst war damals in Korea sehr populär, woher mein Wunsch rührte, nach Deutschland zu gehen. Ich nutzte die Gelegenheit, als damals viele Krankenschwestern aus Korea nach Deutschland

geschickt wurden, um nach dem Koreakrieg unserem Land wirtschaftlich zu helfen. Daher brach ich mein Kunststudium in Korea ab und schulte auf die Krankenpflege um. In Deutschland arbeitete ich beim Blutspendedienst in Bayern, wo ich meinen deutschen Ehemann kennengelernt habe.

Durch ihn bin ich zum Christentum konvertiert und wir haben 1982 geheiratet. Wir bekamen drei Kindern und lebten zunächst in Nürnberg. 1996 sind wir nach Fürth in die Westvorstadt umgezogen.

Seit ein paar Jahren studiere ich „Kulturgeschichte des Christentums“ an der Theologischen Fakultät und Sinologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Durch dieses Studium kann ich die Beziehungen des Christentums mit den östlichen Kulturen besser verstehen. Wir leben sehr gerne in Fürth-Dambach und engagieren uns mit Freude ehrenamtlich in unserer Gemeinde Fürth-Dambach Erlöserkirche, wo wir viele neue Freunde gefunden haben.

Seung-Hae

Kommentar

Ach, Herrjemine

So begannen früher mal Sätze, in denen es um nichts Gutes ging. Statt moderner, nicht zitierbarer Schimpfworte darum heute ein: Herrjemine.

Wann hört Corona denn mal auf. Wie geht's dann weiter? Wann wird das Leben normal? Leider kommen inzwischen auch schlimmere Töne dazu: Vergleiche der deutschen Regierung mit dem Regime der Nationalsozialisten. Rufe nach Widerstand gegen die Corona bedingten Einschränkungen, Gleichstellung mit Opfern des Nationalsozialismus, wirre Verschwörungstheorien, die erklären sollen, was doch nicht zu erklären ist. Ach, Herrjemine.

Wie gut ist es dagegen, die zu hören, die jenes Regime noch erlebt haben. Die sagen nämlich oft: „Wir haben den Krieg und den Hitler überstanden. Corona, das schaffen wir auch noch.“ Und diese Generation weiß, wovon sie spricht. Sie haben das Leid, das

durch die Nationalsozialisten entstand, selbst erfahren: im Bunker bei Bombenangriffen, bei Todesnachrichten, wo es oft kein Grab für die Verstorbenen gab, beim Hungern, beim Frieren im Winter.

„Corona? Das schaffen wir auch noch.“ Ich staune, und merke, wie solche Sätze mir Hoffnung machen und Mut geben. Wie stark diese Menschen sind, gestärkt durch erfahrenes Leid.

Nicht, dass ich jetzt Corona als Stärkung für mein Leben sehe. Doch ich kann ja nicht aus. Und vielleicht komme ich und kommen wir stärker und hoffentlich klüger wieder raus.

Ach, Herrjemine – na, hoffentlich bald. Übrigens: Herrjemine stammt etymologisch aus der Formulierung „Herr Jesu Domine“. Und damit, mit dem Herrn Jesus, lässt sich gut klagen. Und Hoffen zugleich.

Sabine Heider, Pfarrerin

Suche nach Halt in einer unsicheren Welt

Was Verschwörungsliegenden kennzeichnet und was einem hilft



Schokoweihnachtsmänner werden zu Osterhasen? – Pfarrer i.R. Volker Zuber spricht am 25. März über Verschwörungsbotschaften.

Von verschmolzenen Weihnachtsostermännern über Volksdrogengenuss bis zu Trumpwahlphantasien oder Coronaquerdenkern: All das gehört ins Schubfach sogenannter Verschwörungstheorien. Eigentlich bedürftigen Theorien einer sachlichen Grundlage.

Fehlende Faktenbasis

Aber: eine Faktenbasis fehlt ihnen meist. Die Folge: Eine faktenfreie Parallelwelt. Das geht von witzig harmlos, wie den besagten Schokoladenverschmelzungen, über Leute, die die Erde immer noch für flach halten, bis hin zu ganzen politischen Systemen, wie z.B. dem rassistischen Faschismus oder dem DDR-Pseudokommunismus sowie den Reichsbürgern im eigenen Land. Das gleiche gilt für Sekten wie Scientology oder Universelles Leben.

Lebenswahrnehmung wie in einer Blase

Allen gemeinsam ist die Lebenswahrnehmung in einer geschlossenen Blase, in der die oft verworrenen Botschaften zu einer subjektiven Wahrheit werden. Meist einer Wahrheit, die dem umgedeuteten Leben Sicherheit schenkt, Sinn gibt in einer oft beängstigenden, unüberschaubaren Umwelt. Gerade das macht das Problem in der derzeitigen Unberechenbarkeit der Pandemie besonders aktuell.

Argumente ändern nichts

Dem Verschworenen mit Argumenten zu begegnen, ist fast unmöglich. Er/sie reagiert dann etwa so, als wenn uns einer sagen würde: „Dein Vater ist ein Blödmann!“ Kaum jemand würde dann nicht gleich zur emotionalen Verteidigung schreiten. Ebenso ist es natürlich auch, wenn man fundamental gläubigen Menschen etwas entgegengesetzt möchte. Die Erfolgsquote ist gleich null.

Suche nach Anerkennung

Interessant ist auch, wer warum gegenüber solchem Gedankengut empfänglich ist. Oft sind es Wesenszüge, aber auch Lebenserfahrungen, die bis in die Kindheit reichen können. Jedenfalls fühlt sich der Verschwörungstheoretiker in seiner Gruppe anerkannt und geborgen und hat das Gefühl, mehr zu wissen als die gewöhnliche, und wie er oft meint, gleichgültige Masse. Solche Wahrnehmungen helfen dann im Umgang mit Betroffenen, die man nicht immer gleich als geistig umnachtet abtun sollte.

Überzeugungen hinterfragen

Und das sicherste Mittel nicht selbst in so eine Blase zu geraten? Eigene Überzeugungen immer wieder relativieren und in Frage stellen, spüren, wie wenig man wirklich von der Welt weiß, und sich dabei vertrauensvoll in die Hände dessen fallen lassen, der das Ganze ins Sein gerufen hat.

Volker Zuber

Vortrag

„Verschwörungsbotschaften. Ursachen und Hintergründe“ mit Volker Zuber als Referent am Donnerstag, 25. März, um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum St. Michael, Kirchenplatz 7, 90763 Fürth

Verschwörungsanhänger

Was hilft und wie verhalte ich mich?

1. Sich selbst gut informieren:

Bevor man das Gespräch sucht, sollte man sich zunächst möglichst kundig machen. Wer die Mechanismen des Verschwörungsglaubens versteht, ist zudem selbst besser vor ihnen geschützt.

2. Sprechen statt schreiben:

Wichtig ist, ein persönliches Gespräch unter vier Augen zu führen. Vor allem zu Beginn des Gesprächs sollten Sie möglichst eine direkte Konfrontation vermeiden. Hören Sie sich besser die Aussagen und Behauptungen zunächst in Ruhe an.

3. Fragen stellen, Angebote machen:

Die Gedanken des anderen als abstrus oder reinen Quatsch abzutun, ist nicht zielführend. Offene Fragen zum Verschwörungsglauben führen eher dazu, dass das Gegenüber seine Gedanken reflektiert.

Empfehlen Sie Literatur, Podcasts oder Filme zum Thema, sodass sich der- oder diejenige in Ruhe und allein noch einmal mit dem Thema beschäftigen kann. Das gibt ihm oder ihr die Möglichkeit, Zweifel zuzulassen und gegebenenfalls aus dem Verschwörungsglauben wieder herauszufinden. Bei der nächsten Gelegenheit kann dann noch einmal das Gespräch angeboten werden.

4. Hilfe holen:

Im Einzelfall kann es richtig sein, Hilfe zu holen, beispielsweise wenn Menschen sich oder andere direkt gefährden. Wenden Sie sich dann an Beratungsstellen vor Ort.

(aus <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/mythen-und-falschmeldungen/umgang-verschwörungstheorien-1790886>)

<https://www.weltanschauungen.bayern/„Evangelische Orientierungen inmitten weltanschaulicher Vielfalt“?>

Publikation des Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Matthias Pöhlmann.



Auferstehungskirche: Ostervorbereitungen in der Sakristei.

Mutmachgeschichten an Ostern

Wie im vergangenen Jahr gestalten verschiedene Kirchengemeinden der Fürther Innenstadt zum Osterfest am Sonntag, den 4. April, einen österlichen Stationenweg. Er führt von St. Martin durch den Wiesengrund bis in den Stadtpark zur Auferstehungskirche. In den beteiligten Kirchen liegen für Kinder und Erwachsene Ostergrüße und Osterbotschaften, interaktive Impulse und Mutmachgeschichten aus: St. Martin (Hochstraße 12), methodistische Gemeinde (Angerstraße 23), St. Michael (Kirchenplatz 7), Unsere Liebe Frau (Königstraße 113) und die Auferstehungskirche (Nürnberger Str. 15).

Weitere Informationen dazu ab Ende März auf der Dekanatswebseite <https://www.fuerth-evangelisch.de/aktuell/>

Videobotschaften und Livestream aus verschiedenen Fürther Kirchengemeinden an Ostern finden sich auf <https://www.fuerth-evangelisch.de/aktuell/digitales/>

Aktuelle Veranstaltungen im Bildungswerk auf der Webseite

Das Gute entfalten im Corona-Schulalltag

Interview mit Ulrike Opfermann-Schmidt, Rektorin der Luise Leikam Schule

Lockdown, Unterrichtsausfall, Maskenpflicht, Abstände einhalten – ganz schön hart, so ein aktuelles Schülerleben. Ebenso für Eltern, die berufstätig sind und sich gleichzeitig um das Homeschooling ihrer Kinder kümmern. Oder für die Lehrer, die zwischen Distanzunterricht und Wechselunterricht manövrieren, sich darum bemühen, keinen Schüler aus dem Blick zu verlieren und völlig neu digitale Konzepte aufsetzen. Die Situation ist für alle enorm belastend.

Die Rektorin Ulrike Opfermann-Schmidt antwortet dem „Monatsgruß“ (MG):

MG: Wie kommen Sie alle mit den angeordneten Maßnahmen zurecht?

Ulrike Opfermann-Schmidt: Die Grundschüler der Luise Leikam Schule verdienen große Bewunderung. Jeden Morgen stellen sie sich an zwei Eingängen an mit genügend Abstand und mit ihren farbigen, lustigen Masken. Eltern helfen mit, dass sie ihre Hände desinfizieren und zügig in die Klassenzimmer gehen. Aber der zweite Lockdown ist für all unsere Familien eine weitere Herausforderung. Wir haben die Eltern um Solidarität und das Ausloten aller anderen Möglichkeiten der Betreuung gebeten. So sind derzeit (Stand Ende Januar) 33 Kinder in der Notbetreuung.

MG: Wie läuft der Distanzunterricht an der Luise Leikam Schule ab?

Ulrike Opfermann-Schmidt: Die meisten der 176 Schüler lernen von zu Hause. Sie erhalten Wochenpläne, Arbeitsmaterialien und Lernvideos. Nahezu täglich nehmen die Lehrer Verbindung zu allen Schülern auf – online im „virtuellen Klassenzimmer“ und in Zoom-Meetings. Es gibt Telefonzeiten und Emailkontakte. Auch die Rückgabe der erbrachten Leistungen und die Rückmeldungen an die Lehrkräfte erfolgen regelmäßig.

MG: Wie sieht so ein Schultag für die Lehrer aus?

Ulrike Opfermann-Schmidt: Die meisten



Hier: Schulhofalltag vor Corona. Im Januar können nur noch die Kinder der Notbetreuung die Spielgeräte nutzen.

sind im Homeoffice. Dort erstellen sie die Wochenpläne, korrigieren erhaltene Aufgaben der vergangenen Woche, drehen Lern-Videos, beantworten Fragen per Telefon, nehmen den Morgengruß für den nächsten Tag auf oder helfen bei auftretenden Schwierigkeiten per Videocall. Jeweils zwei sind zur Notbetreuung im Schulhaus. Hier werden Pläne ausgedruckt und zur Abholung am Fenster bereitgestellt, vergessenes Material kann abgeholt werden und sogar ein Gespräch mit der Lehrkraft ist möglich.

MG: Gibt es einen Digitalisierungsschub?

Ulrike Opfermann-Schmidt: Für alle Kinder, die es benötigen, stehen ausreichend Leihgeräte zur Verfügung. Der weitere Ausbau des Internets in der Schule ist auf den Weg gebracht. Es gibt Lehrerlaptops. Zwei weitere Zoomzugänge bekommen wir zu den beiden schon vorhandenen für die Online-Treffen.

Für unser Team zusammen mit den Eltern gilt das Motto unserer Schule: „Das Gute entfalten“, das dürfen wir gerade in der Krise neu erleben.

Tipp: Film über die Luise Leikam Schule auf <https://www.luise-leikam-schule.de>

Es ist wichtig, eine Arbeitsstelle zu haben

Aktion „1+1 Mit Arbeitslosen teilen“ ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe



Sandra Püttner „Es ist ein gutes Gefühl wieder dazugehören und gebraucht zu werden.“

Arbeit bedeutet Anerkennung. Arbeit bedeutet Kollegen und Kontakte. Arbeit bedeutet gebraucht werden. Arbeit bedeutet vermisst werden. Arbeit bedeutet Ansporn und Erfolg.

„Stellen Sie sich vor“, sagt Eva Haas, Vorstandin der Kirchlichen Beschäftigungsinitiative e.V. in Fürth (KBI), „Sie hätten all das nicht. Wohin mit Ihrer Energie, Ihrem Wunsch nach Anerkennung und Erfolg? Ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit, danach, Teil eines Teams zu sein? Was passiert, wenn dieser Zustand länger andauert – Monate oder Jahre? Wie würden Ihre Frau oder Ihr Mann, Ihre Kinder reagieren? Was würden die Leute sagen?“

Die Kirchliche Beschäftigungsinitiative e.V. in Fürth „mitarbeiten“ beschäftigt sich seit ihrer Gründung 1996 mit diesen Fragen. Was passiert, wenn ein Mensch zu lange arbeitslos ist, ausgeschlossen von der Gesellschaft ist und kaum eine Chance auf Arbeit hat? Genau hier setzt die Kirchliche Beschäftigungsinitiative mit der Hilfe der Aktion „1+1 Mit Arbeitslosen teilen“ an: nämlich Arbeit anbieten – ehr-

liche, sinnvolle, wertschöpfende Arbeit. Arbeit ist teuer, Arbeitskraft muss sozialversichert sein, angemessen und anständig entlohnt werden. „Ohne die Aktion „1+1 Mit Arbeitslosen teilen“ würde das bei uns nicht funktionieren“, bestätigt Eva Haas. „Die Verdopplungsaktion der Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern ermöglicht uns seit dem Bestehen der KBI, Arbeitsplätze für Menschen, die keine anderen Chancen bekommen, zu schaffen. Wir sind für die kontinuierliche Hilfe mehr als dankbar!“

Jede Spende an die Aktion „1+1 Mit Arbeitslosen teilen“ wird von der evangelischen Landeskirche verdoppelt. So stehen jedes Jahr Mittel bereit, Arbeitsplätze zu schaffen und Menschen eine Chance auch auf gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Kirchliche Beschäftigungsinitiative

Weitere Informationen zu „1+1 – mit Arbeitslosen teilen“: <https://kda-bayern.de/dialog-mit-uns/aktion-1-plus-1/>



Jürgen Loch: „Mit meiner Arbeit kann ich sinnvoll Menschen unterstützen und ich bin wieder Teil eines Teams. Das ist fantastisch.“

Corona Seelsorge Telefon

Fürther Pfarrerinnen und Pfarrer sind montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr telefonisch erreichbar: 0911 / 76 66 49 49

GottSpot

Eine Andacht für alle, denen Gemeinschaft, Gefühl und Atmosphäre wichtig ist. Freitag, 12. März, 18 Uhr, St. Martin

church goes to cinema

Besonderes Gottesdienstformat mit Filmausschnitten.

Sonntag, 14. März, 10.30 Uhr, Erlöserkirche

„Wer könnte atmen ohne Hoffnung“

Themengottesdienst mit Texten von Rose Ausländer

Sonntag, 14. März, 9.30 Uhr, Auferstehungskirche

Kantatengottesdienst

Bachkantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“

Sonntag, 21. März, 9.30 Uhr, Auferstehungskirche

„Sei was du bist/Gib was du hast“

Themengottesdienst über Texte von Rose Ausländer

Sonntag, 28. März, 10 Uhr, St. Paul

Neu erlebt und neu gehört

Gottesdienst mit Johannespassion Karfreitag, 2. April, 15 Uhr und 17.30 Uhr, St. Michael

Im März sind Konzerte geplant:

Samstag, 6. März: Cathedral-Klänge. Musik zur Passion I; Samstag, 13. März: Herz-Zeichen – Signes de coeur. Musik zur Passion II; Samstag, 20. März: Musik zur Passion III mit Vokalwerken von J.S. Bach; Samstag, 27. März: Rahel-Lieder. Musik zur Passion IV; Sonntag, 28. März: „Radikal anders sein“ – Nachholkonzert der 57. Fürther Kirchenmusiktage mit dem Streichquartett f-moll op.95 von L.v. Beethoven und Stabat Mater von G. B. Pergolesi.

Alle wichtigen Informationen dazu auf www.fuerth-evangelisch-musik.de/ aktuell/

monatsgruß

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 66. Jahrgang / 2021
 Auflage: 26 500 Exemplare

Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth,
 Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel
 Pfarrhof 3, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-76 66 490, Fax: 0911-76 66 499
 Verantwortlich: Christiane Lehner
 Mitverantwortlich: Redaktionsbeirat
 Telefon: 0911-78714525
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de

Druck - 100% Recyclingaltpapier
 Nova.Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20,
 90411 Nürnberg, Telefon 0911-58054670
 Redaktionsschluss Maiausgabe: 29. März



Texte und Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet von Christiane Lehner
 Titelbild: Volker Zuber mit Schoko-Weihnachtsmann und Schoko-Osterhase

Fotonachweise:
 Seite 2 oben Seung-Hae; Seite 9 Thomas Scherer; Seite 11 oben Diakonie Fürth, unten Weltgebetstag Heiner Heine, Spalte rechts Jamyno
 Rückseite: Hans-Ulrich Pschierer

Evangelisch in Fürth auf Facebook:
www.facebook.com/evangelisch.in.fuerth/

ANZEIGE

Miteinander ist einfach.



www.die-stifter.de · Telefon (09 11) 78 78 - 0

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth

Gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden haben wir einiges erreicht. Seit Gründung der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth im Jahr 2006 kommen die Erträge aus den Stiftungen gemeinnützigen Projekten in der Stadt und im Landkreis zugute. Die Schwerpunkte sind vielfältig und reichen von Umwelt- und Tierschutz, Jugendhilfe und Seniorenarbeit bis hin zu Sport, Kultur und Wissenschaft.

Viele einzelne Namens- und Themenstiftungen sind unter einem Dach vereint und machen die Stiftergemeinschaft somit zu einer der größten ihrer Art in Deutschland.

Gründen auch Sie eine Stiftung – das ist einfacher, als Sie denken. Oder Sie engagieren sich in einer bereits bestehenden Stiftung.



ANZEIGE

Perspektiven schaffen.
 HEUTE. MORGEN. IN ZUKUNFT.

Helfen Sie helfen

Sparkasse Fürth
 IBAN DE79 7625 0000 0009 9810 85
 BIC BYLADEM1SFU

mitstiften
 helfen handeln teilen

Die Stiftung der Diakonie Fürth

www.diakonie-fuerth.de/mitstiften

Diakonie Fürth

evangelisch in Fürth

- Bahnmissionsmission, evangelische
www.bahnhofsmision-fuerth.de
- Christliche Pfadfinderschaft Stamm Franken
www.cp-stamm-franken.de
- Christlicher Verein junger Menschen
www.cvjm-fuerth.de
- Diakonisches Werk Fürth
www.diakonie-fuerth.de
- Alle Angebote: www.alles-diakonie.de
- Evangelisches Bildungswerk
www.ebw-fuerth.de
- Evangelische Jugend www.ej-fuerth.de
- Kircheneintritt
 in der eigenen Kirchengemeinde oder bei der
Klinikseelsorge, evangelische
 75 80 16 21/75 80 31 02
- Luise Leikam Schule www.luise-leikam-schule.de
- Mitarbeiten – Kirchliche Beschäftigungsinitiative e.V.
www.mitarbeiten-fuerth.de
- Seelsorge für Ältere Menschen
 977 977 16; rudolf.koch@elkb.de
- Welthaus Fürth www.weltladen-fuerth.de

Kirchgeld 2020

Trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage durch die Corona-Pandemie ist im Jahr 2020 mehr Kirchgeld gegeben worden als im Vorjahr. Kurzarbeit, Sorge um den Arbeitsplatz, Befürchtungen über die Perspektive für das eigene kleine Unternehmen oder die Ausfälle bei Soloselbständigen und Künstlern – das Jahr 2020 war für viele auch finanziell ein schwieriges. Deshalb ist der leichte Rückgang von 18,7% auf 18,0% des Anteils der Gemeindeglieder, die mit ihrem Kirchgeld die Arbeit ihrer Kirche unterstützen, durchaus nachvollziehbar. Dafür zeigt der Anstieg der Gesamtsumme, wie lebendig Kirche ist und wie sehr das Engagement der Mitarbeitenden in den Gemeinden von den Gemeindegliedern geschätzt wird. Mit dem Kirchgeld wird die Arbeit der Kirchengemeinden vor Ort unterstützt, z.B. die Anstellung von Kirchenmusikern, die Ausgabe der Tafel, und vor allem – mit einem Viertel – die Anstellung von Jugendleiterinnen und Jugendleitern.

Jörg Sichelstiel

Ungeplant schwanger – und was jetzt?

Frühjahrssammlung der Diakonie Bayern für die Schwangerschaftsberatung



Schwangerschaftsberatung bei der Diakonie in Fürth www.diakonie-fuerth.de

Anja ist im zweiten Ausbildungsjahr und lebt mit ihrem Freund Michael zusammen. Der 19-Jährige hat nur einen Hilfsjob. Jetzt ist Anja schwanger. Wegen des geringen Familieneinkommens und weil beide noch so jung sind, haben sie Angst, mit dem Baby und dem veränderten Alltag überfordert zu sein. Zudem würde die 18-Jährige gerne ihre Ausbildung beenden. Martina dagegen ist eine erfolgreiche

Geschäftsfrau. Auch sie ist ungewollt schwanger. Mit dem Gedanken, ein Kind großzuziehen, kann sich die 36-Jährige nicht anfreunden. Solche und ähnliche Situationen erleben die Fachberaterinnen der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Sexualberatung der Diakonie Fürth täglich.

„Wir stehen allen Müttern und Vätern auch nach der Geburt bis zum dritten Lebensjahr ihres Kindes bei allen Fragen und Problemen zur Seite“, betont Eva Büttner. Die Leiterin der Beratungsstelle weiter: „Auch bei ungewollten Schwangerschaften unterstützen und ermutigen wir die Frauen, eine eigenverantwortliche und für sie tragfähige Entscheidung zu treffen.“ Hinzu kommen verschiedene Gruppenangebote sowie Sexual- und Paarberatung. Für diese wertvolle Arbeit bittet die Diakonie Bayern in ihrer diesjährigen Frühjahrssammlung vom 15. bis 21. März um Spenden für die Schwangerschaftsberatung.

Michael Knies

Diakonisches Werk Fürth
IBAN: DE13520604100002503050
BIC: GENODEF1EK1
Spende Diakonie F2021

Frauen aus Vanuatu fragen: Worauf bauen wir?

Weltgebetstag 2021 stammt aus bedrohtem pazifischen Inselstaat

Die 83 Inseln des Inselstaates im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen.

„Unser Handeln ist entscheidend,“ sagen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 und beziehen sich auf ein Gleichnis aus Matthäus, in dem die Frage gestellt wird, auf welchen Grund wir bauen.

Der Weltgebetstag am Freitag, den 5. März, findet in allen Fürther Kirchengemeinden statt. Informationen dazu im Innenteil (Seite 5 bis 8) dieser Monatsgrußausgabe.

Juliette Pita hat das Motiv für den diejährigen Weltgebetstag gemalt.



Sonderförderung für Auftritte



Sängerin Jamyno ist in der Heilig-Geist-Kirche aufgetreten – mehr über sie: www.jamyno.de

„Des Madla kann ja singa!“ – so lautete die begeisterte Rückmeldung auf Jamynos alias Dorothee Beylers Auftritt am Altjahresabend 2020 in der Heilig-Geist-Kirche. Die soloselbständige Sängerin holte mit „You raise me up“, „If You believe“ aus dem Prinz von Ägypten, und „Blessing“ die Popmusik in den letzten Gottesdienst des Jahres.

Sie ist eine von 17 Musikern und Musikerinnen und vier Ensembles, die bisher in elf Fürther Kirchen auftreten konnten. Möglich gemacht hat das eine Sonderförderung für Musik in Gottesdiensten in Höhe von insgesamt 16.200€: Jede Kirchengemeinde des Dekanats hat so die Chance erhalten, Honorarkosten für drei Auftritte bis zur Höhe von jeweils 150€ als Förderung zu bekommen, ohne einen Eigenanteil aufbringen zu müssen.

Auch St. Paul habe den Topf voll ausgenutzt, erzählt Pfarrerin Charlotte Peschke. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sei Alexander Herzog, ehemals einer der 10 Tenöre, mit klassischen Gemeindeliedern und einem Vortragsstück aufgetreten. Ihr Fazit: einfach schön, ein echtes Erlebnis!

Kirchenmusikdirektorin Sirka Schwartz-Uppendieck weist daraufhin, dass die Kirchenmusik eine wichtige Arbeitgeberin für KünstlerInnen der freien Szene sei und zwar nicht erst seit Corona. Doch mit dem ersten Lockdown im vergangenen Jahr stünde sie praktisch täglich vor neuen Aufgaben. So entwickelten die Kantorinnen in Fürth sowohl Lösungen für den Moment als auch langfristige Perspektiven.

Lebenseinschnitt

Auf dem Weg zur Kanzel: Klemens ist in der Ausbildung zum Pfarrer

Das Studium war eine spannende religiöse Entdeckungsreise.

Oft hat es mich persönlich herausgefordert.

Ein erfüllender und abwechslungsreicher Beruf erwartet mich, wenn ich Pfarrer bin.

Mir gefällt es, Menschen an wichtigen biographischen Weggabelungen zu begleiten

(Klemens Lehnemann, Vikar in St. Michael)